

Samstag 26.04.2025 · 20.00 Uhr
Einführung 19.00 Uhr
Tafelhalle

Lied von der Erde

Musik von Alban Berg und Gustav Mahler

Klavier **Stefan Danhof**
Violine **Adrian Pinzaru**
Mezzosopran **Corinna Scheurle**
Tenor **Patrick Cook**

ensemble KONTRASTE
Leitung **Jac van Steen**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Tafelhalle.
Das ensemble KONTRASTE wird gefördert durch die Stadt
Nürnberg, den Bezirk Mittelfranken und den Freistaat Bayern.

19 Uhr Einführung

Alban Berg Kammerkonzert
nach T. W. Adorno mit
Luise Heiß

20 Uhr Grußworte

Friederike Engel
(Leitung Tafelhalle)

Prof. Dr. Julia Lehner
(Bürgermeisterin Geschäftsbereich Kultur)

Alban Berg

(1885–1935)

Kammerkonzert

für Klavier und Geige mit 13 Blasinstrumenten

Thema scherzoso con variazioni
Adagio
Rondo ritmico con introduzione

– Pause –

Gustav Mahler

(1860–1911)

Das Lied von der Erde

in der Kammermusikfassung
von Arnold Schönberg und Rainer Riehn

Das Trinklied vom Jammer der Erde
Der Einsame im Herbst
Von der Jugend
Von der Schönheit
Der Trunkene im Frühling
Abschied



Klavier **Stefan Danhof**
Violine **Adrian Pinzaru**
Mezzosopran **Corinna Scheurle**
Tenor **Patrick Cook**

Leitung

Jac van Steen

Fulminanter Saisonabschluss

Alban Bergs Kammerkonzert – „Ein kleines Denkmal einer nunmehr zwanzig-jährigen Freundschaft“, gewidmet seinem Lehrer Arnold Schönberg zum 50. Geburtstag! In diesem Meisterwerk schien Berg alle kompositorischen Denkbarmkeiten konzentrieren zu wollen – eine Musik, die den Weg weit ins 20. Jahrhundert weist, ohne die Spätromantik eines Brahms hinter sich zu lassen.

Nicht zufällig haben die jahrzehntelangen Leiter des ensemble KONTRASTE dieses Werk für ihr letztes Konzert ausgewählt: Es steht für die Epoche der Musikgeschichte, die wie keine andere im Zentrum der musikalischen Ambition des Ensembles stand – die aufregende Zeit zwischen der Spätromantik des fin de siècle und der kreativen Eruption der Moderne.

Apropos „letztes Konzert“: **Nach 35 Jahren verabschieden sich die Gründer des ensemble KONTRASTE von ihrer leitenden Funktion! Was würde da besser passen als Mahlers Lied von der Erde:** ein Werk des Abschieds – nicht nur, weil sein letzter und ergreifendster Satz „Der Abschied“ heißt. Es ist ein Werk über die vergängliche, trotz allem Schmerz unaussprechliche Schönheit der Welt, „wie das Vorbeiziehen des Gelebten in der Seele des Sterbenden“, so Anton Webern an seinen Freund Alban Berg.

Doch um den Tod geht es keineswegs beim ensemble KONTRASTE: Ein kompetentes und experimentierfreudiges Team junger Musiker wird die Arbeit fortführen und plant bereits eine spannende neue Saison.

Ein besonderes Highlight: Der Niederländer **Jac van Steen** dirigiert dieses musikalisch anspruchsvolle Abschiedskonzert. Der renommierte Ex-Chefdirigent der Nürnberger Symphoniker ist dem ensemble KONTRASTE seit Langem freundschaftlich verbunden.

Alban Berg – der „unverbesserliche Romantiker“

Das ist der Titel, den sein Neffe Erich Alban Berg den 1985 erschienenen Erinnerungen an seinen berühmten Onkel gab – es war das Jahr des 50. Todestags des Komponisten. Dieser Titel verblüfft und reflektiert sicher einen etwas einseitigen Blick auf den Komponisten. Schließlich beschritt Alban Berg neben seinem Lehrer Schönberg und neben Webern den Weg in die Atonalität bzw. die Zwölftonmusik.

Alban Berg begann sehr früh zu komponieren, 1904 wurde er Schüler von Ar-

nold Schönberg, der den Mittellosen weitgehend unentgeltlich unterrichtete. Alban Berg vergaß ihm dies nie, das Verhältnis der beiden blieb immer eng, von gegenseitigem Respekt geprägt und seitens Alban Bergs von größter Verehrung. 1925 wurde Berg schlagartig berühmt durch seine Oper *Wozzek* – unzweifelhaft eines der Schlüsselwerke des 20. Jahrhunderts, neben seiner späteren unvollendeten Oper *Lulu*. Sein Violinkonzert, kurz vor dem Tod komponiert, gehört heute zum ehernen Bestand der großen Konzerte dieser Gattung.

Alban Berg hatte immer, trotz seiner Zugehörigkeit zum Schönberg-Zirkel, vergleichsweise großen Erfolg beim Publikum, wohl weil er die Verfahren der neuen Art zu komponieren nie dogmatisch anwendete. Atonalität war ihm kein Gegensatz zur Tonalität, sondern deren Erweiterung, und in seinen Zwölftonkompositionen fehlt es nicht an Dur- und Moll-Bezügen, an Pentatonik und Chromatik. Kurz, er nahm, was er zum Ausdruck seiner musikalischen Ideen benötigte, ohne falsche Kompromisse. Anders gesagt: Man findet bei Alban Berg Gefühl und Emotion!

Eben diese Aspekte der Berg'schen Musik meint das Attribut „unverbesserlicher Romantiker“, angeblich hat sich der Komponist selbst so genannt. Und in der Tat schätzte Berg einen Romantiker über alles: Robert Schumann!

Alban Bergs Kammerkonzert – Hommage an Arnold Schönberg

„Lieber verehrter Freund Arnold Schönberg, die Komposition dieses Konzerts, das ich Dir zu Deinem fünfzigsten Geburtstag gewidmet habe, ist erst heute, an meinem vierzigsten, fertig geworden (9.2.1925). Verspätet überreicht, bitte ich Dich, es dennoch freundlich entgegenzunehmen; umso mehr als es – seit jeher Dir zugedacht – auch ein kleines Denkmal unserer nunmehr zwanzigjährigen Freundschaft geworden ist: In einem musikalischen Motto, das dem ersten Satz vorangesetzt ist, sind die Buchstaben Deines, Anton Weberns und meines Namens, soweit dies in der Notenschrift möglich ist, in drei Themen (bzw. Motiven) festgehalten, denen eine bedeutende Rolle in der melodischen Entwicklung dieser Musik zugefallen ist. Wurde schon damit eine Dreiheit der Ereignisse angedeutet, so ist eine solche – handelt es sich ja um deinen Geburtstag, und aller guten Dinge, die ich dir wünsche, sind drei – auch sonst für das ganze Werk maßgebend.“ (Alban Berg)

Die drei Ereignisse sind die beiden Geburtstage und die zwanzigjährige Freundschaft, die Namensumwandlung in Noten ergibt, nur als Beispiel, bei Alban Berg die Folge a-b-a-b-e-g. Dass Berg alle drei Namen der führenden Komponisten der Schönberg-Schule einbezieht, zeigt, dass er die ganze Gruppe feiern wollte. Eine wissenschaftliche Analyse des Werks ergibt, dass Berg die Zahl

Drei in vielfältiger und komplizierter Weise musikalisch umgesetzt hat. Und Berg scheut in diesem Werk auch sonst keine Komplizierungen, er schreibt, ein Konzert sei „gerade die Kunstform, in der nicht nur die Solisten ihre Virtuosität und Brillanz zu zeigen Gelegenheit haben, sondern auch einmal der Autor.“

Eine „Höranleitung“

„Das Kammerkonzert für Klavier und Geige mit 13 Bläsern ... ist, wie man so sagt, ein harter Brocken.“

So begann der große Musiktheoretiker Theodor W. Adorno, komplexen Werken durchaus nicht abgeneigt, einen Vortrag über das Konzert, und er erklärt, dass dies an der Dichte des musikalischen Gewebes läge, ein Dickicht, in dem sich der unvorbereitete Hörer leicht verlöre. Es sei so viel Musik da, es seien so viele Stimmen übereinandergelegt, dass man sich nicht leicht hindurchfindet. Doch er hält auch einen Rat für den Hörer bereit: Es gibt, den Prinzipien der Wiener Klassik gemäß, immer eine herausgehobene Hauptstimme! Dieser zu folgen, ohne sich zunächst durch die Nebestimmen ablenken zu lassen, sei der richtige Weg, den Zusammenhang im Groben zu erfassen.

Der **erste Satz** basiert auf einem dreißigtaktigen Thema, das fünf Variationen erfährt. Die erste Variation ist ganz allein dem Klavier überlassen und eignet sich so gut zur Orientierung. Es folgen vier weitere Variationen:

Eine im Walzerrhythmus, mit Ländlercharakter – eine kräftig bewegte, die vielfach akkordisch ist, beginnend mit dem Klavier allein – eine rasche, scherzoartige, im Sechachteltakt – schließlich die fünfte, die wieder offener auf das Anfangsthema Bezug nimmt, beginnend mit einem Triller.

Eine große Steigerung führt ohne Pause zum zweiten Satz.

Zweiter Satz, Adagio: Das Klavier verstummt, die Geige setzt erstmals ein, von gedämpften Blechbläsern begleitet. Den Satz bestimmen vier nacheinander auftretende Themen, wobei das dritte, von der Klarinette vorgetragen, besonders lyrisch ist.

Dann ein Wendepunkt, das Klavier, ansonsten im Adagio stumm, schlägt zwölfmal das tiefe cis an! Und es folgt der erste Teil des Adagio im Krebsgang, also von hinten gelesen – wenn auch nicht sklavisch mechanisch, sondern musikalisch gestaltet.

Der **dritte Satz, Rondo ritmico**, beginnt mit einer Kadenz der beiden Soloin-

strumente, bei der das Orchester schweigt. Was dann in ungeheurer Dichte der Architektonik folgt, ist in gewisser Weise die Überlagerung der ersten zwei Sätze, pointiert durch einen Rhythmus, der hier zum Rondo-Thema wird. Am Ende dominiert das Klavier mit kräftiger Tonfolge, während alle anderen Stimmen sukzessive verlöschen.

Alban Berg hat in einem offenen Brief an den Widmungsträger Schönberg den komplexen Aufbau des Werks erläutert, genauere Analysen zeigen darüber hinaus, wie wichtig Zahlensymbolik ist – drei und fünf bzw. ihre Vielfachen sind noch das harmloseste Beispiel. „Zur wunderlichen Mystik Alban Bergs“ betitelt sich eine Studie, die diesen Dingen auf den Grund geht. Doch wird der Hörer dies nicht bemerken, wie vieles andere auch nicht. Adorno dazu:

„Wenn man des Grundes von Hörschwierigkeiten sich bewusst ist, so ist das der erste Schritt, ihnen gewachsen zu sein, wie es denn überhaupt in der Musik wie in andern Dingen gar nichts ausmacht, wenn man etwas einmal nicht versteht, sondern nur, wenn man nicht merkt, dass man etwas nicht versteht.“

Gustav Mahler – an der Schwelle der Moderne

Nach dem Musikstudium in Wien begann Mahler als Dirigent einer Kurkapelle, doch dann führte seine Karriere steil aufwärts, über verschiedene europäische Opernhäuser, bis er 1897 schließlich die damals in Europa höchstmögliche Stufe erreichte: Direktor der Wiener Hofoper. Das folgende Jahrzehnt wurde dank seiner Reformen und großartigen Aufführungen eine Glanzzeit der Hofoper, trotzdem führten diverse Konflikte, auch antisemitische Anfeindungen, schließlich zur Aufgabe dieser Position. Mahler ging zur Metropolitan Opera nach New York – damals ein ungewöhnlicher Schritt, doch die Stelle war hoch dotiert.

Es ist kaum zu glauben, dass der schon mit seinen Aufgaben als Dirigent und Operndirektor überlastete Mahler auch ein gigantisches Werk als Komponist schuf: vor allem neun zum Teil alle Dimensionen sprengende Symphonien – eine zehnte blieb unvollendet.

Mahler war als genialer Dirigent und Opernreformer europaweit anerkannt, sein Rang als Komponist dagegen war noch bis weit nach seinem Tod umstritten. Erst in den 1960er-Jahren konnte sich sein Werk im Zuge der sogenannten „Mahler-Renaissance“ endgültig durchsetzen. Damals konnte man tatsächlich noch in einem Konzertführer lesen, Mahler habe sein Ziel, wie Beethoven und Bruckner wieder „zu einheitlichen Sinnbildern des Menschlichen“ vorzu-

stoßen, nicht erreicht, seine Symphonien spiegelten die innere Zerrissenheit seiner Natur. Doch diese Zerrissenheit, diese Inkohärenz, das Nebeneinander von elaborierter Komplexität und scheinbar trivialer Einfälle, das Zerschneiden musikalischer Kontinuität, das Widersprüchliche seiner Musik – all das empfinden wir heute geradezu als die Essenz von Mahlers Modernität.

Das Lied von der Erde

1907 war für den Komponisten ein schweres Jahr. Erst gab er seine Stellung als Direktor der Wiener Hofoper auf, „weil ich das Gesindel nicht mehr aushalten kann“. Im Sommer starb seine kleine Tochter an Diphtherie, für Mahler ein entsetzlicher Schlag, der zeitlich mit der Diagnose seines (letztlich tödlichen) Herzfehlers zusammenfiel.

Vielleicht war all das mit ein Grund, warum ihn die manchmal melancholischen, ja traurigen Gedichte eines damals gerade erschienenen Lyrikbands mit dem Titel „Chinesische Flöte“ tief berührten. Er enthielt Übersetzungen chinesischer Lyrik aus dem achten Jahrhundert n.Chr., allerdings keineswegs neu übersetzt. Es waren Bearbeitungen von bereits existenten deutschen oder anderssprachigen Übersetzungen – weshalb der Autor Hans Bethge sie auch als „Nachdichtungen“ bezeichnete. Letztlich handelte es sich also um ein Amalgam aus chinesischen Versen des achten Jahrhunderts und europäischer Lyrik des beginnenden 20. Jahrhunderts.

Mahler wählte aus der Sammlung sieben Texte aus und vertonte sie im Sommer des Jahres 1908. Im September schrieb er über das neue Werk an seinen Dirigenten Bruno Walter: „Ich weiß selbst nicht, wie das Ganze benannt werden könnte ... ich glaube, dass es wohl das Persönlichste ist, was ich bis jetzt gemacht habe.“ In der Tat entzieht sich das Werk den üblichen Einteilungen: Eine Symphonie im klassischen Sinne ist es sicher nicht, und für einen Liederzyklus sind besonders die Ecksätze zu gewichtig – der Schlussteil dauert allein fast eine halbe Stunde!

Die fernöstliche Exotik, die in den Gedichten anklingt, war Mahler wichtig. In der Notenausgabe der Universal Edition heißt es: „Ein orientalisches Grundprinzip durchzieht das Lied von der Erde mittels seiner Yin-Yang-Polarität mit den Gegensatzpaaren von Nacht/Tag, Herbst/Frühling, Jugend/Tod, Rausch/Meditation, sowie in der Aufspaltung der Stimmlagen in hoch/tief (üblicherweise Tenor/Alt). Dazu kommt die in allen sechs Sätzen vorherrschende halbtöne Pentatonik, das in Asien am weitesten verbreitete Tonalitätssystem.“

Sechs Lieder von Leben und Tod

Im Winter 1909/10 gab Mahler dem Werk den Titel „**Das Lied von der Erde**“ – ein treffender Titel, doch könnte das Werk auch „Das Lied von Leben und Tod“ heißen, wie Jen Malte Fischer in seiner Mahler-Biographie schreibt. Denn gleich der **erste Satz**, „**Das Trinklied vom Jammer der Erde**“, spannt die existenzielle Weite des Werks aus: „Dunkel ist das Leben, ist der Tod“, so lautet der Refrain des grell aufrauschenden Trinklieds, das an den Tenor höchste Ansprüche stellt. Ein Affe sitzt auf den Gräbern und heult gellend – was für ein Bild des existenziellen Nihilismus!

Anders, aber nicht viel heiterer, der **zweite Satz**, „**Der Einsame im Herbst**“, der von Lethargie und Resignation eines einsamen Menschen handelt. Mit diesem Satz beginnt die Reihe der vier kürzeren Mittelsätze. „Etwas schleppend. Ermüdet“, so lautet die seltsame Tempobezeichnung des Komponisten.

Der Kontrast zum **dritten Satz**, „**Von der Jugend**“, ist gewaltig, denn nun geht es um das heitere Treffen eines jungen Freundeskreises auf einer Insel in einem Teich: Lachen, Trinken, Plaudern, Verse schreiben – der Beobachter sieht das Ganze gespiegelt im Teich, was Mahler musikalisch genial gestaltet, ebenso wie die Spiegelung einer fröhlichen Mädchengruppe am Uferrand eines Flusses, die der **vierte Satz**, „**Von der Schönheit**“, beschreibt. Die Mädchen werden allerdings durch eine Gruppe wild vorbeireitender junger Männer aufgeschreckt, Jens Malte Fischer schreibt: „Die Altstimme der Erzählerin dieser Episode gerät völlig außer sich, kommt überhitzt außer Atem und kann in tiefer Lage gegen das Orchester das Geschehen nicht mehr präzise vermitteln ... der Erzählerin bleibt sozusagen die Spucke weg, dem wildesten jungen Mann sendet die schönste der Jungfrauen noch erregte, sehnsuchtsvolle Blicke hinterher.“

Und wieder ein Stimmungswechsel: **Der fünfte Satz**, „**Der Trunkene im Frühling**“, kommt eher skurril daher, denn er handelt von einem Säufer, der sich die Probleme der Existenz, im Zweifel aber auch den Frühling, fröhlich wegstinkt. Doch man ahnt: Auch keine Lösung!

Der abschließende **sechste Satz**, „**Abschied**“, ein ausgedehntes Adagio, ist zweifelsohne der Höhepunkt des Werks. Mahler band dazu zwei Gedichte verschiedener chinesischer Autoren aneinander. Es ist ein wunderbarer Abend, an dem ein einsamer Mensch einen Freund erwartet. Der Freund trifft ein, steigt vom Pferd, um sich vom anderen für immer zu verabschieden. „Wohin ich geh? Ich geh, ich wandre in die Berge. Ich suche Ruhe für mein einsam Herz“. Dieser letzte Satz beginnt, konträr zum Bisherigen, mit der Bezeichnung „schwer“, es geht um Erwartung und Abschied, aber auch um Einsamkeit und

Tod. Musikalisch beginnt der Satz mit tiefem Pizzicato der Kontrabässe und Celli, weitere Instrumente kommen tief dazu, bis schließlich das eindringliche, den Satz durchziehende Doppelschlagmotiv der Oboe erklingt. Ein verschleierter Trauermarsch trennt die beiden Teile des Satzes, schließlich klingt das Werk mit einem siebenmaligen „Ewig“ aus und endet mit einem sanft dissonanten Akkord.

Die Fassung für Kammerensemble

Der besondere Ton des *Lieds von der Erde* ist, neben Text und Komposition, auch von der genialen Orchestrierung Mahlers bestimmt. Davon möglichst viel in einer Kammermusikfassung zu erhalten, ist nicht einfach. Arnold Schönberg begann damit, stellte wichtige Weichen, kam aber nicht über den ersten Satz hinaus. Erst in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Bearbeitung abgeschlossen, durch den **Komponisten, Dirigenten und Musikwissenschaftler Rainer Riehn**, einem der bedeutenden Protagonisten und Theoretiker der Avantgarde in der Nachkriegszeit. Er schreibt zu seiner Bearbeitung: „Schönbergs Ambition zielte vorab nicht auf eine „neue Deutung“, sondern auf den demütig respektvollen, jedoch überaus schwierigen technischen Versuch, den Originalklang mit unvergleichlich ökonomischeren, ja drastisch reduzierten Mitteln ohne Verlust zu retten ... Bestimmte Charakteristika treten deutlicher zu Tage; die einzelne Linienführung wird durchgehend schärfer, holzschnittartiger – ja, es werden größtenteils erst wieder Teillinien, die im großen Orchester durchbrochen, von Instrument zu Instrument springend gesetzt sind, zu einer gemeinsamen Linie zusammengefügt.“ (Arnold-Schönberg-Center, Wien). Dieses Lob Schönbergs hat ebenso Rainer Riehn zu gelten, der den ungleich größeren Teil des Werks bearbeitet hat. Seine Bearbeitung kommt seit der Uraufführung 1983 entsprechend häufig zum Einsatz.

M. & R. Felscher

Mitwirkende

Stefan Danhof Klavier (ensemble KONTRASTE)

Stefan Danhof, 1962 im oberpfälzischen Tirschenreuth geboren, erhielt erste musikalische Anregungen im Elternhaus. Nach frühen Ausflügen, in die Bereiche Rock und Jazz – hier übrigens auch an E-Gitarre und Hammond-Orgel – wurde das Klavier schnell zu seinem Lieblingsinstrument. Sein klassisches Klavierstudium absolvierte er nach dem Abitur dann bei Halina Siedzieniewska und dem schwedischen Pianisten Arne Torger, der sein wichtigster Lehrer wurde. Wichtige Impulse kamen darüber hinaus auch von Klaus Schilde und Hans Leygraf.

Seit 1990 ist Stefan Danhof Mitglied des ensemble KONTRASTE, das neben dem klassisch-romantischen Repertoire vorwiegend auch Werke des 20. und 21. Jahrhunderts auführt. Einen wichtigen Schwerpunkt bildet hier neben der Zusammenarbeit mit bedeutenden Komponisten unserer Zeit die Zweite

Wiener Schule. Neben seiner Arbeit als Solist, Kammermusiker und Ensemble-Pianist ist Stefan Danhof auch für die programmatische Konzeption des ensemble KONTRASTE mitverantwortlich. Mit dem ensemble KONTRASTE konzertierte er in München, Berlin (Volksbühne), Paris, Athen (Concert Hall), Wien (Konzerthaus) und erhielt Einladungen zu renommierten Festivals wie u.a. dem Schleswig-Holstein-Musik-Festival, dem Bremer Podium dem mdr-Musiksommer, dem Chopin-Festival Warschau und den Ludwigsburger Schlossfestspielen.

Seine künstlerische Arbeit dokumentieren zahlreiche Produktionen bei großen deutschen Rundfunkanstalten und ZDF/Arte, sowie CD-Aufnahmen bei Ambitus Records und Challenge Records. In den vergangenen Jahren spielte er für den Bayerischen Rundfunk fast alle Klavier- und Kammermusikwerke von Leoš Janáček ein. Neben seiner Arbeit als Kammermusiker zeigt Stefan Danhof vertieft Interesse an der Synthese verschiedener Künste. In diesem Zusammenhang war er an Projekten wie etwa „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgski kombiniert mit der Bühnenanweisung nach Wassily Kandinsky, der visuellen Umsetzung von Arnold Schönbergs „Pierrot Lunaire“ oder Olivier Messiaens „Quatuor pour la fin du temps“ als VideoKunstKonzert beteiligt.



Stefan Danhof © Karolina Kownacka

Adrian Pinzaru Violine (delian::quartett)

Adrian Pinzaru, 1974 in Rumänien geboren, ist seit 2007 erster Geiger des delian::quartetts. Das Quartett ist regelmäßiger Gast bedeutender Konzertsellschaften wie z. B.: Salzburger Festspiele, Musikverein Wien, Berliner Philharmonie, Berliner Konzerthaus, Ludwigsburger Schlossfestspiele, Schleswig-Holstein Musik Festival.



Adrian Pinzaru

Regelmäßige Aufnahmen bei dem Label Oehms Classics dokumentieren das Schaffen des Quartetts. Das jüngste Aufnahmeprojekt mit Werken von Schumann/Reimann, Byrd und Purcell erschien im Juni 2024 beim renommierten Label ECM. Als Konzertmeister und Solobratscher ist Adrian Pinzaru häufig zu Gast bei Institutionen wie z.B. Filarmonica Arturo Toscanini, Nordwestdeutsche Philharmonie, Gran Teatre de Liceu Barcelona, Stadt Kammerorchester Arpeggione, Ensemble Modern Frankfurt, Orchestra Sinfonica di Murcia, Orchestra Filarmonica di Torino.

Parallel zu seinem Konzertengagement übt Adrian Pinzaru auch eine intensive Lehrtätigkeit aus. Er ist derzeit Professor am Conservatorio Statale „Gesualdo da Venosa“ in Potenza.

Von 2019 bis 2023 war er Präsident des EstOvest Festivals. Seit 2021 ist er künstlerischer Leiter des Festivals Colline in Musica und künstlerischer Leiter des Projekts „Sally“ – Künstliche Intelligenz in der Kunst der LINKS Foundation. Adrian Pinzaru spielt eine Violine von Giovanni Battista Rogeri aus dem Jahr 1699.

Corinna Scheurle Mezzosopran (Staatstheater Nürnberg)

Ausgebildet an der Universität der Künste Berlin und der Theaterakademie August Everding, wurde die Mezzosopranistin Corinna Scheurle anschließend Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Unter den Linden Berlin und zwei Jahre später Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper München.

Seit letzter Spielzeit ist Corinna Scheurle festes Ensemblemitglied am Staatstheater Nürnberg, wo sie Hauptrollen wie u.a. Carmen, Octavian im *Rosenkavalier*, Hänsel in *Hänsel und Gretel*, Angelina in *La Cenerentola* und Cherubino in *Le nozze di Figaro* darstellte.

Sie arbeitete bereits mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Kirill Petrenko, Vladimir Jurowski, Thomas Guggeis, Joana Mallwitz und Yannick Nézet Sé-

guin zusammen und trat mit Orchestern wie der Staatskapelle Berlin, dem Chamber Orchestra of Europe, der Kammerakademie Potsdam, dem L'Insula Orchester, dem Münchner Rundfunk- und dem Bayerischem Staatsorchester und dem Symphonieorchester Vorarlberg auf.



Corinna Scheurle © Simon Pauly

Sie gastierte bei den Festspielen Baden-Baden, den Bregenzer Festspielen, den Tiroler Festspielen Erl, als *Carmen* in der Biblioteca Alexandrina in Ägypten, beim Glyndebourne Festival als Zweite Dame in *Die Zauberflöte*, gab Konzerte und Liederabende in Berlin, Budapest, Österreich, Schweiz und Frankreich.

Mit ihrer Klavierpartnerin Klara Hornig erarbeitet Corinna Scheurle regelmäßig vielseitiges Repertoire wie zum Beispiel ungarische Volks- und Kunstlieder von Béla Bartók und Zoltán Kodály, inspiriert durch ihre Zweisprachigkeit Deutsch/Ungarisch.

Patrick Cook Tenor (Deutsche Oper Berlin)

Patrick Cook promovierte an der University of Maryland College Park und schloss seine Studien mit einem Master of Music Degree am Bard College Conservatory ab, nachdem er an der Juilliard School seinen Bachelor of Music Degree absolviert hatte.

In der Spielzeit 2018/19 debütierte er an der Washington National Opera und in Europa am Theater Aachen, trat, mit großem Erfolg bei Presse und Publikum, beim Miami Music Festival in Florida auf, in 2019/20 stand er als Zeremonienmeister (*Pique Dame*) an der Metropolitan Opera und in Verdis *Messa da Requiem* mit dem Ariosio Chorale in Washington DC. auf der Bühne.

Patrick Cook ist seit 2020 Mitglied des Ensembles der Deutschen Oper Berlin, u.a. mit Rolendebüts als Alb (*Der Schatzgräber*), Froh (*Das Rheingold*), Ismaele (*Nabucco*) und Normanno (*Lucia di Lammermoor*).

An der Deutschen Oper Berlin coverte er auch die Titelpartie in *Siegfried* und *Siegfried* (*Götterdämmerung*) sowie Stolzing (*Die Meistersinger von Nürnberg*). An der Oper



Patrick Cook © Louis Tiemann

Leipzig coverte er Stolzing und gab sein Hausdebüt als Junger Diener (*Elektra*) an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin.

Zu Patrick Cooks Konzertrepertoire zählen Mahlers *Das Lied von der Erde*, Beethovens 9. *Sinfonie*, Dvoráks *Requiem*, Haydns *Missa in tempore belli* sowie Händels *Messiah*. Darüber hinaus gastierte er in Schumanns *Das Paradies und die Peri* sowie in Mendelssohns *Die erste Walpurgisnacht*.

Jac van Steen Dirigent

Jac van Steen studierte Orchester- und Chorleitung am Brabanter Konservatorium. Seit seiner Teilnahme am BBC Conductors Seminar im Jahr 1985 war er auf vielen Bühnen zu Gast, sowohl in den Niederlanden als auch bei den besten Orchestern in England, Deutschland und der Schweiz. Fest angestellt war er als Chefdirigent und musikalischer Leiter beim Orchester Bochum und bei den Nürnberger Symphonikern, der Weimarer Landeskappelle, der Dortmunder Oper und Philharmonie sowie beim Musikkollegium in Winterthur. Er war auch regelmäßiger Gastdirigent des BBC National Or-



chestra of Wales. Er tritt regelmäßig mit dem Londoner Philharmonia Orchestra auf, außerdem mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Royal Philharmonic Orchestra und verschiedenen BBC-Orchestern wie Cardiff, London und Manchester.

Seit 2013/14 ist er fester Gastdirigent des Prager Symphonieorchesters und seit der Spielzeit 2014/15 auch fester Gastdirigent des Ulster Orchesters. Er hat eine breite Palette von Aufnahmen für die BBC gemacht und unter seiner Leitung wurden zahlreiche CD-Aufnahmen veröffentlicht.

Jac van Steen hat während seiner langen Zusammenarbeit mit den Opernhäusern von Weimar und Dortmund, in denen er als Generalmusikdirektor und Chefdirigent tätig war, ein großes Opernrepertoire aufgebaut. 2013 debütierte er an der Opera North Leeds. In den Jahren 2015 und 2016 dirigierte er erneut an der Opera North (*Vida Breve* und *Gianni Schicchi*, *Suor Angelica* und *Il Tabarro*) und debütierte an der Garsington Opera (*Strauss' Intermezzo*). Er arbeitet auch an der Volksoper in Wien (u.a. 2017 Korngolds *Das Wunder der Heliane* und Verdis *Masnadieri*). In den Jahren 2018–19 gab er sein Operndebüt in Oslo mit zwei Neuproduktionen von Puccinis *Gianni Schicchi*, *Il Tabarro* und *Suor Angelica*.



ensemble KONTRASTE © Sabine Franzl

KONTRASTE – TRADITION DER NEUGIERDE

Das ensemble KONTRASTE (eK) ist seit mehr als drei Jahrzehnten wichtiger Impulsgeber und fester Bestandteil der Nürnberger Kulturlandschaft. Die Stadt Nürnberg würdigte dies im Jahr 2020 mit der Verleihung ihres Großen Kulturpreises, eine Anerkennung, die wir als Impuls für „verstärktes Weitermachen“ verstanden haben!

Originelle Programmkonzepte sind dabei in unserer Reihe **KONTRASTE – Klassik in der Tafelhalle** ein „Muss“ – mit Kammer- oder Ensemblesmusik, klassisch oder zeitgenössisch, allein oder in Verbindung mit Schauspiel, Videokunst, Film und Literatur. Ein großer Abonnentenstamm schätzt unser Angebot: Konzerte, Bühnen-, (Stumm-)Film- oder Videoproduktionen – und nicht zuletzt das florierende Dichtercafé mit seiner Mischung aus Lesung und Musik.

Die Spielzeit 2024/25

Die Kooperation mit Komponisten, Dirigenten, Regisseuren, Schauspielern und Sängerinnen spielte auch in dieser Saison eine große Rolle. Unsere vielfältige künstlerische Vernetzung zeigt der Blick ins Jahresprogramm, diesmal unter dem Motto „FREUNDSCHAFT. LIEBE. WELT“. Inspiriert wurde der Jahrestitel von Alban Bergs Bemerkungen zu seinem *Kammerkonzert* – „wüsste man, was ich gerade in diese drei Sätze von Freundschaft, Liebe und Welt an menschlich-seelischen Beziehungen hineingeheimnist habe“ –, einem Werk am Schnittpunkt von Spätromantik und Moderne, der Epoche, die seit mehr als 30 Jahren ein Fixpunkt unserer musikalischen Intentionen ist. Freund-

schaft und Liebe – unser Jahresprogramm ist voll davon:
Zeugnisse der Freundschaft ...

... sind Modest Mussorgskys *Bilder einer Ausstellung*, ein tönendes Denkmal für seinen Malerfreund Hartmann, das später Kandinsky mit fantasievollen Bildern neu belebte, und eben Alban Bergs hochkomplexes *Kammerkonzert*, ein Geburtstagsgeschenk für seinen Lehrer Arnold Schönberg.

... und Zeugnisse der Liebe in all ihren Facetten

„Gefühle der Weltentrücktheit“ erfüllten Berg bei Gustav Mahlers *Lied von der Erde*, einem Werk über die Liebe zum Leben und die vergängliche, trotz allem Schmerz unaussprechliche Schönheit der Welt. Johannes Maria Staud unterzieht Schuberts *Schöne Müllerin*, die Geschichte unerfüllter männlicher Liebe, einem modernen und weiblichen Blick – eine Auftragskomposition unseres Ensembles! Aus Liebe zur Natur schuf der Dirigent des Neujahrskonzerts Gregor A. Mayrhofer sein *Insect Concerto* – ein hinreißendes Werk mit ernstem Anliegen!

Friedrich Wilhelm Murnaus Stummfilmklassiker *Tabu* erzählt eine bewegende Liebesgeschichte aus der Südsee, bereichert von den aufregenden Klängen der Komponistin Violeta Dinescu.

Die Liebe in all ihrer Vielfalt spielt auch bei den beliebten Dichtercafés eine Hauptrolle: In der „schönsten Liebesgeschichte der Welt“, Tschingis Aitmatows *Dshamilja*, entscheidet sich eine junge Frau für die Liebe und damit gegen ihre Familie; Thomas Mann thematisiert in *Tod in Venedig* die Liebe eines alternden Mannes zu einem Knaben; aus Ossip Mandelstams Texten spricht die Liebe zu seinem Land in Stalins „Wolfszeiten“. Doch zur Liebe gehören auch Verluste – Judith Schalansky „zaubert aus Verschwundenem große Literatur.“

Das ensemble KONTRASTE (eK)

Wir begegnen Altem mit Respekt und Neuem ohne Avantgarde-Attitüde. Aus unserer großen Leidenschaft für neue und neueste Musik sind – vielfach in direkter Zusammenarbeit mit den Komponisten – zahlreiche Werke entstanden, u.a. von Heinz Winbeck, Martin Smolka, Klaus Ospald, Michael Obst, Andrés Hamary, Leo Dick, Marcus Maria Reißenberger, Manfred Knaak, Gene Pritsker, Stefan Hippe und Johannes Maria Staud.

Unterstützung fanden und finden wir u.a. durch die Ernst von Siemens Musikstiftung, den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, den Bayerischen Musikfonds, den Bayerischen Kulturfonds, die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürn-

berg, den Fonds Darstellender Künste und den Deutschen Musikrat. Neben dem Freistaat Bayern und dem Bezirk Mittelfranken unterstützt die Stadt Nürnberg eK finanziell mit einer eigenen Haushaltsstelle.

Zahlreiche Preise würdigten unsere Arbeit: Wolfram-von-Eschenbach-Förderpreis (1999), Kultur-Förderpreis der Stadt Nürnberg (2004), Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (2007), Kulturpreis der E.ON Bayern AG (2010), Wolfram von Eschenbach Preis (2015), Großer Kulturpreis der Stadt Nürnberg (2020).

Über die Nürnberger Konzerttätigkeit hinaus spielten und spielen wir in vielen europäischen Metropolen: Luxemburg (Philharmonie), Wien (Konzerthaus), Paris (Louvre-Museum), Berlin (Volksbühne), Athen (Concerthall), Lissabon (Nationaltheater). Wir erhielten Einladungen zu den Wiener Festwochen, den Schwetzingen Festspielen, dem Chopin-Festival Warschau, der Berlinale, den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein-Musikfestival, dem Musikfest Nara in Japan und dem Gavroche Festival in Moskau.

Unsere wichtigsten Medienpartner sind der Bayerische Rundfunk und ZDF/Arte.

Leitungswechsel zur Spielzeit 2025/26

Am Ende dieser Spielzeit verabschiedeten sich Anke Trautmann, Eckhard Kierski, Stefan Danhof und Helmut Bott nach mehr als 30 Jahren aus dem Leitungsteam des ensemble KONTRASTE und geben den Stab weiter an Luise Heiß, Philipp Heiß, Henrik Blumenroth und Jeany Park-Blumenroth. Das heißt: Das ensemble KONTRASTE lebt und wird, sozusagen mit verjüngter Energie, wei-



ensemble KONTRASTE: aktuelle und zukünftige Leitung © Karolina Kownacka

Das Lied von der Erde (Nachdichtungen von Hans Bethge)

I. Das Trinklied vom Jammer der Erde

Text: Nach Li Po

Schon winkt der Wein im goldnen Pokale.
Doch trinkt noch nicht, erst sing ich euch ein Lied!
Das Lied vom Kummer soll auflachend
In die Seele euch klingen.
Wenn der Kummer naht,
Liegen wüst die Gärten der Seele,
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang.
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Herr dieses Hauses!
Dein Keller birgt die Fülle des goldenen Weins!
Hier diese Laute nenn ich mein!
Die Laute schlagen und die Gläser leeren,
Das sind die Dinge, die zusammenpassen.
Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit
Ist mehr wert als alle Reiche dieser Erde.
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Das Firmament blaut ewig, und die Erde
Wird lange feststehn und aufblühn im Lenz.
Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?
Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen
An all dem morschen Tande dieser Erde!

Seht dort hinab!
Im Mondschein auf den Gräbern hockt
Eine wild-gespenstische Gestalt.
Ein Aff ist's! Hört ihr, wie sein Heulen hinausgellt
In den süßen Duft des Lebens!
Jetzt nehmt den Wein! Jetzt ist es Zeit, Genossen!
Leert eure goldnen Becher zu Grund!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

II. Der Einsame im Herbst

Text: Nach Tchang Tsi

Herbstnebel wallen bläulich überm See;
Vom Reif bezogen stehen alle Gräser.
Man meint, ein Künstler habe Staub von Jade
Über die feinen Blüten ausgestreut.

Der süße Duft der Blumen ist verflogen,
Ein kalter Wind beugt ihre Stengel nieder.
Bald werden die verwelkten, goldnen Blätter
Der Lotosblüten auf dem Wasser ziehn.

Mein Herz ist müde. Meine kleine Lampe
Erlosch mit Knistern, es gemahnt mich an den Schlaf.
Ich komm zu dir, traute Ruhestätte!
Ja gib mir Ruh! Ich hab Erquickung not!

Ich weine viel in meinen Einsamkeiten,
Der Herbst in meinem Herzen währt zu lange;
Sonne der Liebe, willst du nie mehr scheinen,
Um meine bitteren Tränen mild aufzutrocknen?

III. Von der Jugend

Text: Nach Li Po

Mitten in dem kleinen Teiche
Steht ein Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan.

Wie der Rücken eines Tigers
Wölbt die Brücke sich aus Jade
Zu dem Pavillon hinüber.

In dem Häuschen sitzen Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern,–
Manche schreiben Verse nieder.

Ihre seidnen Ärmel gleiten
Rückwärts, ihre seidnen Mützen
Hocken lustig tief im Nacken.

Auf des kleinen Teiches stiller
Wasserfläche zeigt sich alles
Wunderlich im Spiegelbilde:

Alles auf dem Kopfe stehend,
In dem Pavillon aus grünem
Und aus weißem Porzellan.

Wie ein Halbmond steht die Brücke,
Umgekehrt der Bogen. Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern.

IV. Von der Schönheit

Text: Nach Li Po

Junge Mädchen pflücken Blumen,
Pflücken Lotosblumen an dem Uferrande.
Zwischen Büschen und Blättern sitzen sie,
Sammeln Blüten, sammeln Blüten in den Schoß
Und rufen sich einander Neckereien zu.

Goldne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sich im blanken Wasser wider,
Sonne spiegelt ihre schlanken Glieder,
Ihre süßen Augen wider, und der Zephir
Hebt mit Schmeichelkosen das Gewebe
Ihrer Ärmel auf, führt den Zauber
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

O sieh, was tummeln sich für schöne Knaben
Dort an dem Uferrand auf mut'gen Rossen,
Weithin glänzend, wie die Sonnenstrahlen;
Schon zwischen dem Geäst der grünen Weiden
Trabt das jungfrische Volk einher!

Das Ross des einen wiehert fröhlich auf
Und scheut und saust dahin,
Über Blumen, Gräser, wanken hin die Hufe,
Sie zerstampfen jäh im Sturm
Die hingesunk'nen Blüten,
Hei! wie flattern im Taumel seine Mähnen,
Dampfen heiß die Nüstern,
Goldne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.

Und die schönste von den Jungfrau sendet
Lange Blicke ihm der Sehnsucht nach.
Ihre stolze Haltung ist nur Verstellung:
In dem Funkeln ihrer großen Augen,
In dem Dunkel ihres heißen Blicks
Schwingt klagend noch die Erregung ihres
Herzens nach.

V. Der Trunkene im Frühling

Text: Nach Li Po

Wenn nur ein Traum das Leben ist,
Warum dann Müh und Plag'?
Ich trinke, bis ich nicht mehr kann,
Den ganzen lieben Tag.

Und wenn ich nicht mehr trinken kann,
Weil Kehl' und Seele voll,
So tauml' ich bis zu meiner Tür
Und schlafe wundervoll!

Was hör ich beim Erwachen? Horch,
Ein Vogel singt im Baum.
Ich frag ihn, ob schon Frühling sei,
Mir ist als wie im Traum.

Der Vogel zwitschert: Ja! der Lenz ist da,
Sei kommen über Nacht, –
Aus tiefstem Schauen lauscht ich auf,
Der Vogel singt und lacht!

Ich fülle mir den Becher neu
Und leer ihn bis zum Grund
Und singe, bis der Mond erglänzt
Am schwarzen Firmament.

Und wenn ich nicht mehr singen kann,
So schlaf ich wieder ein.
Was geht mich denn der Frühling an!?
Lasst mich betrunken sein!

VI. Der Abschied

Text: Nach Mong Koo Yen und Wang Wie

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge,
In alle Täler steigt der Abend nieder
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.

O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.
Ich spüre eines feinen Windes Wehn
Hinter den dunklen Fichten!

Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel:
Die Blumen blassen im Dämmerchein.
Die Erde atmet voll von Ruh und Schlaf.

Alle Sehnsucht will nun träumen,
Die müden Menschen gehn heimwärts, um im Schlaf
Vergessnes Glück und Jugend neu zu lernen!

Die Vögel hocken still in ihren Zweigen,
Die Welt schläft ein ... Es wehet kühl im
Schatten meiner Fichten.
Ich stehe hier und harre meines Freundes;
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.
Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite
Die Schönheit dieses Abends zu genießen, –
Wo bleibst du? Du lässt mich lang allein!

Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute
Auf Wegen, die von weichem Grase schwellen.
O Schönheit! O ewigen Liebens – Lebenstrunkne Welt!

Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk
Des Abschieds dar. Er fragte ihn, wohin
Er führe und auch warum es müsste sein.
Er sprach, seine Stimme war umflort:
Du mein Freund, mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!

Wohin ich geh? Ich geh, ich wandre in die Berge.
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz.
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte!
Ich werde niemals in die Fremde schweifen.
Still ist mein Herz und harrt seiner Stunde:

Die liebe Erde allüberall blüht auf im Lenz
Und grünt aufs neu! Allüberall und ewig
Blauen licht die Fernen!
Ewig ... Ewig ...

KONTRASTE

**KLA
SSIK**

IN DER **TAFELHALLE**